



KfV

SAFETY FIRST!

SPORT FÖRDERN, SICHERHEIT VERBESSERN

DOSSIER SPORTSICHERHEIT



KfV

SAFETY FIRST!

IMPRESSUM

Medieninhaber, Herausgeber, Verleger
KfV (Kuratorium für Verkehrssicherheit)
Schleiergasse 18
A-1100 Wien
www.kfv.at

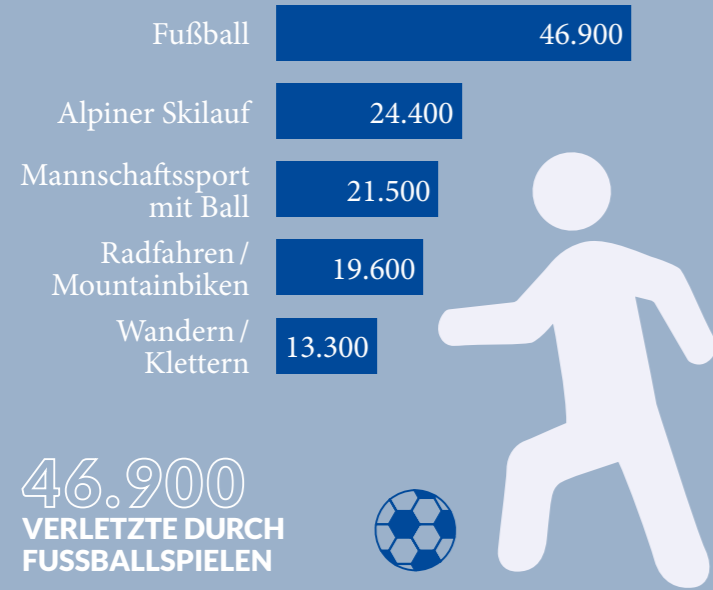
Copyright: @Kuratorium für Verkehrssicherheit, Wien.
Alle Rechte vorbehalten
Stand 2018

Zugunsten der besseren Lesbarkeit wurde auf die gleichzeitige Verwendung weiblicher und männlicher Personenbegriffe verzichtet und männliche Nominalformen angeführt. Gemeint und angesprochen sind natürlich alle Geschlechter. Aufgrund von gerundeten Werten können sich bei Summierungen Rundungsdifferenzen ergeben.

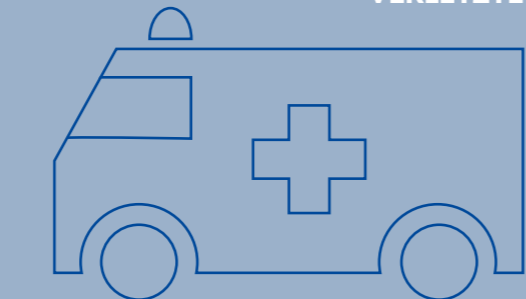
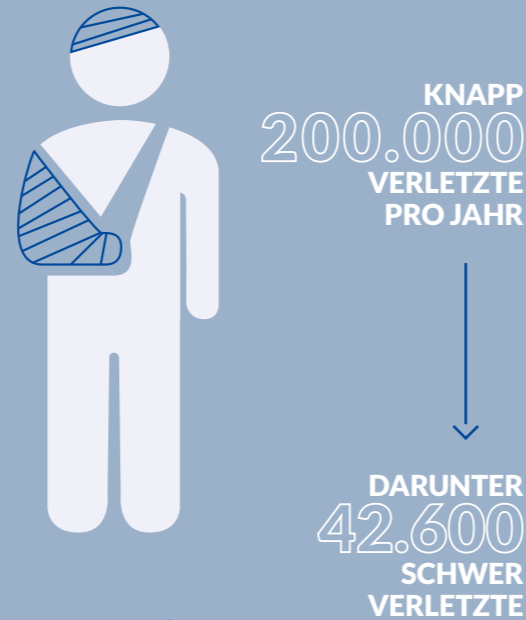
Redaktion: Dr. Johanna Trauner-Karner, Dipl.-Ing. Christian Krätzler,
Dr. Robert Bauer, Dipl.-Ing. Alexandra Kühnelt-Leddihn
Grafische Konzeption: Büro X Wien, www.buerox.at
Fotos: Shutterstock, iStock

ZAHLEN IM ÜBERBLICK 2017

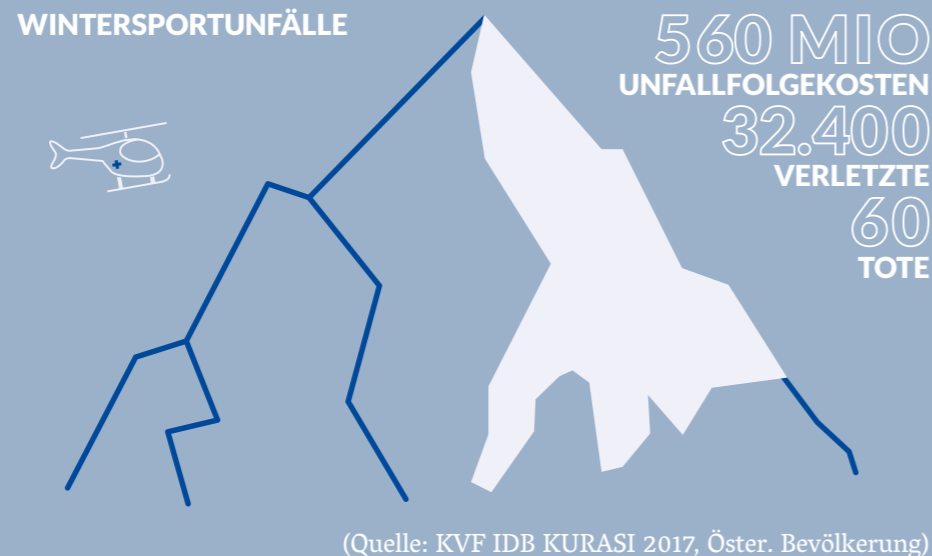
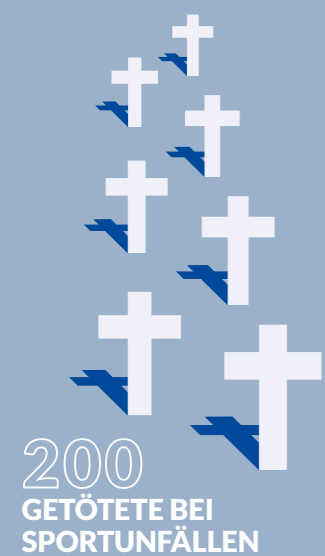
TOP 5 SPORTARTEN NACH UNFÄLLEN



€ 5.3 MRD UNFALLFOLGEKOSTEN 2017



WINTERSPORTUNFÄLLE



200.000 SPORTUNFÄLLE MIT 200 GETÖTETEN PRO JAHR IN ÖSTERREICH!

Unfälle zählen zu den höchsten Gesundheitsrisiken der österreichischen Bevölkerung. Neben Verkehrs- und Haushaltsunfällen ist der Sportbereich mit jährlich mehr als 200.000 Unfällen und rund 200 Getöteten einer der größten Unfallbereiche.

DAS BESONDERE PROBLEM: DIE ZAHL DER FREIZEITUNFÄLLE STEIGT AN.

Im Unterschied zu den erfreulichen Rückgängen im Verkehrsbereich stagnieren die Zahlen von Freizeitunfällen seit Jahren auf hohem Niveau – Tendenz steigend. **Es bedarf daher, genauso wie im Straßenverkehr, Maßnahmen und Programme, die gezielt bei den Problemfeldern des Unfallgeschehens im Sport ansetzen und langfristig eine Reduktion der Unfälle herbeiführen.**

5,3 MILLIARDEN VOLKSWIRTSCHAFTLICHE KOSTEN DURCH SPORTUNFÄLLE.

Parallel dazu kann ein gezieltes Unfallverhütungsprogramm helfen, die durch Sportunfälle verursachten volkswirtschaftlichen Unfallfolgekosten in der Höhe von 5,3 Milliarden Euro, zu reduzieren. Mit dem vorliegenden Dossier sollen inhaltliche wie auch strukturelle Voraussetzungen geschaffen werden, damit sichere Sportausübung in jedem Lebensalter und in allen Lebensbereichen gefördert und als gemeinsame Aufgabe des Staates Österreich verstanden wird. Aufgrund der derzeitigen Unfallentwicklung setzt das KfV für die kommenden Jahre auf Präventionsschwerpunkte im Bereich Fußball, Radfahren, Wasser-, Berg- sowie Wintersport.

ERFORDERLICHE MASSNAHMEN

- 1 Sportprävention und Sportverletzungen auf die politische Agenda. Klare Verantwortungszuordnung in ein Ministerium.
- 2 Definition klarer Ziele: Implementierung eines bundesweiten Unfallverhütungsprogrammes Sport für Österreich.
- 3 Senkung der 5,3 Milliarden Euro volkswirtschaftlicher Unfallfolgekosten verursacht durch Sportunfälle.
- 4 Schaffung rechtlicher Rahmenbedingungen mit Fokus auf Prävention (z.B. einheitlicher Standard bei Mindestmaß einer Sicherheitsausrüstung, Gesetzliche Verankerung von Richtlinien)
- 5 Systematische Erfassung (Unfallstatistik) und Analyse des Unfallgeschehens. Evaluation wirksamer Maßnahmen.
- 6 Entwicklung einer nationalen Strategie zur Erhöhung der Sportaktivität der Österreicher.

WINTERSPORT



WINTERSPORTUNFÄLLE IN ÖSTERREICH

Pro Jahr: **32.400 Verletzte, 33 Getötete**, 560 Mio. Euro Unfallfolgekosten, Trend: Gleichbleibend (Quelle: KfV IDB KURASI, 2016/2017)

Mehr als 30.000 Wintersportunfälle (Skifahren, Snowboarden, Rodeln, Langlaufen) gibt es jährlich durchschnittlich in Österreich. Das KfV rechnet hierbei mit einem Anstieg an Unfällen, bei älteren Personen, die diesen Sport vermehrt ausüben werden. Präventionsarbeit ist hier im Bereich der Verbesserung der Schutzausrüstung und Infrastruktur sowie der Stärkung der persönlichen Risikokompetenz von Sportausübenden zu leisten.

HANDLUNGSBEDARF

Die Unfallstatistiken der vergangenen Jahre zeigen, dass sich mehr als die Hälfte der Verletzungen beim klassischen Schilaufr ereignen, nicht verwunderlich, denn mit etwa 1.710.000 Ausübenden ist Österreich nach wie vor ein Land der Skifahrer. Ein Drittel (35%) der verunfallten Nächtigungs-Skigäste verunfallen bereits am ersten Tag. Der Altersdurchschnitt der verunfallten Skifahrer liegt bei 37 Jahren. Die Hälfte (50%) ist unter 40 Jahre alt. Männer (60%) verletzen sich beim Skifahren häufiger als Frauen (40%). Die Körperteile mit den meisten Verletzungen sind Knie (28%), Schulter (12%) und Schienbein (10%). Die Zahl der Kopfverletzungen ist bei 2 Prozent der Unfälle aufgrund der hohen Helmtragequote (81%) gering.

MASSNAHMEN WINTERSPORT

Education Aus-, Weiter-, und Bewusstseinsbildung	Ausbildungsniveau der Sportler und Risikokompetenz stärken, Attraktivierung und Förderung qualitativ hochwertiger Kursangebote, Förderung von Verein- und Schulkursen, Informationskampagnen zur Vorbereitung auf die Skisaison: Ausdauer, Kraft, Fitnesscheck, gutes Sehen, FIS Regeln, Aufwärmen, Sturzprävention
Engineering Sicherheitstechnik	Einsatz innovativer Sicherheitstechnik, Potentialanalyse digitaler Geräte (Tracking Apps, digitaler Skilehrer), Forcierung optimaler Ausrüstung/Abstimmung Material vs. Fahrkönnen
Infrastruktur	Installierung fehlerverziehender Pisten/pistenähnlicher Bereiche, Gefahrenstellenmanagement und Sanierung von Gefahrenstellen, Sicherheitspotenzialanalysen für Pistenpräparierungen
Enforcement Regulierung	Definition eines Mindestmaß an Schutzausrüstung, Verstärkter Einsatz von Sicherheitsrichtlinien
Economy Anreizsystem	Schaffung finanzieller Anreizsysteme zur Förderung sicherheitsrelevanter Verhaltensweisen und Produkte

Auszug

BERGSPORT



BERGSPORTUNFÄLLE IN ÖSTERREICH

Pro Jahr: **20.100 Verletzte, mehr als 85 Getötete**, 450 Mio. Euro Unfallfolgekosten, Trend: Steigend (Quelle: KfV IDB KURASI, 2016/2017)

Die Sportarten Wandern, Klettern, Bergsteigen oder Mountainbiken haben sich in den letzten Jahren zu regelrechten Trendsportarten entwickelt. Nicht ohne Folgen: Mehr als 20.000 Sportler verletzen sich jährlich – Tendenz steigend. Anders als angenommen sind nicht (mehr) der schlecht ausgerüstete „Halbschuhtourist“ oder die Sportarten an sich das vorwiegende Problem. Unfallursache Nr. 1 sind Erfahrungsmangel, ungenügende körperliche Fitness und die damit verbundene Selbstüberschätzung.

HANDLUNGSBEDARF

Die Unfallstatistiken der vergangenen Jahre zeigen, dass z.B. beim Wandern und Bergsteigen beinahe die Hälfte (47%) der Verunfallten über 60 Jahre alt ist. Im Gegensatz zu den meisten anderen Sportarten verletzen sich beim Bergwandern mehr Frauen (58%) als Männer. Von tödlichen Unfällen beim Wandern und Bergsteigen sind hingegen zu über 80% Männer betroffen. Zwei Drittel (65%) aller Wanderunfälle ereignen sich beim Bergabwärtsgehen. Etwa ein Drittel dieser Todesfälle ist auf Herz-Kreislaufversagen zurückzuführen. Beim Klettern und Mountainbiken ist der Alterstrend konträr zum Wandern: Mehr als die Hälfte der verletzten Kletterer oder Mountainbiker sind junge Männer.

MASSNAHMEN BERGSPORT

Education Aus-, Weiter-, und Bewusstseinsbildung	Attraktivierung und Förderung qualitativ hochwertiger Kurse im Bergsport bzw. Mountainbiketrainings, Installierung von Technik-, Risikokompetenz- und Sturztrainings, Förderung von Verein- und Schulangeboten, Erhöhung der Angebote für Gesundheitschecks
Engineering Sicherheitstechnik	Einsatz hochwertiger Sicherheitstechnik, (z.B. Bremssysteme bei E-Mountainbikes), Forcierung optimale Ausrüstung/ Abstimmung Material vs. Können
Infrastruktur	Förderung sicherer Infrastruktur, z.B. Installierung von Lehrpfaden oder Übungstrecken, Gefahrenstellenmanagement und Sanierung von Gefahrenstellen

Auszug



FUSSBALL



FUSSBALLUNFÄLLE IN ÖSTERREICH

Pro Jahr: **46.900 Verletzte**, 460 Mio. Euro Unfallfolgekosten, Trend: leichter Rückgang (Quelle: KFV IDB 2017)

Fußball ist mit mehr als 46.000 Unfällen pro Jahr die Sportart mit den meisten Verletzten in Österreich. Stürze durch stolpern oder Ausrutschen machen den Großteil (47%) der Verletzungen aus. Fehlendes oder mangelhaftes Aufwärmen führt in der Folge zu einer höheren Verletzungsschwere. Zusammenstöße tragen mit mehr als einem Viertel der Verletzungen (26%) wesentlich zum Unfallgeschehen bei. Untersuchungen zeigen, dass z.B. 43% der Schienbeinverletzungen durch Schutzausrüstung in Form von Schienbeinschonern verhindert werden können. Das KFV setzt in den folgenden Jahren Schwerpunkte und unterstützt Sportverbände in ihren Bemühungen die richtige Schutzausrüstung, das richtige Risikoverhalten, gute Ausbildung und Fair Play zu etablieren.

MASSNAHMEN FUSSBALL

Education Aus-, Weiter-, und Bewusstseinsbildung	Etablierung verletzungsarmer Spielvarianten z.B. Futsal, Vertiefung der Unfallprävention in der Ausbildung von Trainern und Schiedsrichtern - Anpassung von Lehrplänen. Bereitstellung attraktiver, digitaler Unterrichtsmaterialien, Start „Safe Community Pilot“ an Schulen, Fall- und Sturztrainings
Engineering Sicherheitstechnik	Verstärkter Einsatz etablierter und innovativer Sicherheitsausrüstung, Einsatz digitaler Sicherheitstechnik
Enforcement Regulierung	Prüfung der rechtlichen Möglichkeiten: Kopplung der Sportförderung für Fußballvereine an Maßnahmen zur Unfallprävention
Economy Anreizsystem	Schaffung finanzieller Anreizsysteme zur Förderung sicherheitsrelevanter Verhaltensweisen und Produkte
Infrastruktur	Überprüfung von Fußballanlagen auf Gefahrenstellen, Sicherheitspotenzialanalysen von Bodenbeschaffenheiten

Auszug

HANDLUNGSBEDARF

Mit mehr als 556.000 Ausübenden in Österreich ist Fußball der Breitensport mit den meisten Unfällen (ein Viertel aller Sportunfälle). Beinahe zwei Drittel (64%) aller Fußballunfälle ereignen sich im Verein, mehr als ein Viertel (27%) in der nicht organisierten Freizeit und jeder zehnte Unfall (9%) in der Schule. Jeweils rund ein Viertel der Verletzungen passieren im Training (26%) bzw. in einem Meisterschaftsspiel (24%), ein Fünftel (21%) beim Spiel mit Freunden. Obwohl es inzwischen viele Frauenteams gibt, sind in erster Linie Männer von Unfällen beim Fußball betroffen (rund 95%). Mehr als die Hälfte (51%) der Unfälle beim Fußball passieren in der Altersgruppe der 15- bis 24-Jährigen. Die am häufigsten verletzten Körperregionen sind Knie (24%), Knöchel und Fußgelenk (22%) sowie Finger (12%). Kopfverletzungen machen 2% der Verletzungen beim Fußball aus.

RADSPORT



RADSPORTUNFÄLLE IN ÖSTERREICH

Pro Jahr: **12.800 Verletzte, 2 Getötete**, 240 Mio. Euro Unfallfolgekosten, Trend: Steigend (Quelle: KFV IDB 2016 / 2017)

Mit mehr als 12.000 Unfällen zählt das Radfahren zu den beliebtesten aber auch unfallträchtigsten Sportarten bzw. Freizeitaktivitäten in Österreich. Erhöhte Geschwindigkeiten u.a. durch E-Bike-Nutzung sowie ein erhöhter Seniorenanteil bedürfen gezielter Präventionsstrategien in diesem Bereich die das KFV die kommenden Jahre verstärkt verfolgt. Das Tragen von Schutzausrüstung ist hierbei ein besonderer Schwerpunkt.

MASSNAHMEN RADSPORT

Education Aus-, Weiter-, und Bewusstseinsbildung	Ausbildungsniveau und Risikokompetenz stärken, Attraktivierung und Förderung qualitativ hochwertiger Kursangebote (E-Bike), Modul-E-Bike im Rahmen der freiwilligen Radfahrprüfung für Kinder, Informationskampagne Sicher E-Biken
Engineering Sicherheitstechnik	Verstärkter Einsatz von Schutzausrüstung und Testung innovativer Produkte
Infrastruktur	Umsetzung der bereits definierten Maßnahmen im österreichischen Verkehrssicherheitsprogramm 2011-2020 zum sicheren Radverkehr
Enforcement Regulierung	Prüfung der Helmpflicht für E-Bike Fahrer, Umsetzung von Produktsicherheitsstandards
Economy Anreizsystem	Schaffung finanzieller Anreizsysteme zur Förderung sicherheitsrelevanter Verhaltensweisen und Produkte wie z.B. Förderung von Auffrischkursen Theorie und Praxis für E-Biker (Zielgruppe Generation 50plus)

Auszug

HANDLUNGSBEDARF

Der Anteil der E-Bikes an den Freizeit-Radunfällen liegt im Jahr 2017 bei rund 10% - Tendenz stark steigend. Mehr als die Hälfte (53%) der verletzten Freizeitradler ist aus der Altersgruppe 45+ und bei den E-Bike Unfällen beträgt der Anteil dieser Altersgruppe beinahe 90%. Über 60% der Verletzten sind Männer. Die am häufigsten verletzten Körperteile sind Hand (inkl. Handgelenk und Finger; 23%), Schulter, Unterarm und Knie (jeweils 9%). Kopfverletzungen kommen insgesamt auf 6%. Ein hoher Anteil (66%) der Verletzungen bei Freizeitradsportlern sind Knochenbrüche (z.B. im Vergleich zu 54% beim Skifahren).